Beilage zu Nr. 17 der Schweizer Frauen-Zeitung

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **6 (1884)**

Heft 17

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Feuilleton.

17

Nach Kampf zum Frieden.

(Original-Novelle v. E. Greiner.)

Endlich hatte Santen es auch bei der Baronin durchgesetzt, daß Ilse bisweilen auf ein paar Stunden nach der Villa kommen durfte, wofür er sich von Kuni mit einer fast erdrückenden Dankbarkeit überschüttet sah. Wie zählte der kleine Kranke die Stunden, bis das geliebte Mädchen bei ihm eintrat! Wie streckte er ihm im herzlichsten Willkomm die wachsbleichen abgezehrten Hände entgegen, als die kranke Brust zu einem lauten Jubelruf die Kraft nicht mehr besaß! Und Ilse wiederum umgab ihren jungen Freund mit all' der rührenden Sorgfalt einer zärtlichen Mutter, die mit sanfter Hand unzählige Male die verschobenen Kissen zurecht rückt, pünktlich auf die Minute die Arznei darreicht und allen Launen ihres kranken Lieblings eine unerschöpfliche Geduld gegenüber stellt.

Bei diesen gelegentlichen Besuchen Ilsens verfehlte Santen nicht, einer Begegnung dieser mit dem Rittmeister dadurch vorzubeugen, daß er Letzteren entweder zu einem größeren Ausflug animirte oder bei ungünstiger Witterung ihn mit einer Schachpartie an seine Seite zu fesseln suchte. Ob er dabei allein einem nicht mißzuverstehenden Winke der Baronin oder einer eigenen geheimen, eifersüchtigen Regung folgte, indem er das schöne, junge Wesen vor den Kennerblicken des Freiherrn zu verbergen suchte, wer möchte das entscheiden! So viel stand indeß fest, daß in diesem Falle sein eigenster Wunsch mit dem von der Baronin ihm an die Hand gegebenen auf das Innigste übereinstimmte.

Heute saß Ilsens zahme Dohle, die sie längst dem Knaben zum Geschenk gemacht, mit eingezogenem Kopf und gesträubten Federn, als ob ihr etwas fehle, am Boden. „Die Dohle ist krank wie ich selber", sagte Kunibert seufzend zu Ilse, die neben ihm sitzend ihm kleine, in Zucker getauchte Apfelsinenstückchen in den Mund schob; „Du kannst den armen Vogel wieder mitnehmen, vielleicht daß er in der alten Heimath wieder gesund wird. Und diese Marzipankuchen hier, die mir Großmama geschickt, nimm auch mit fort; ich esse sie ja doch nicht. Ob sie Dir besonders gut schmecken werden, weiß ich freilich nicht", setzte er lächelnd hinzu, „denn Großmutter kauft immer nach dem Billigsten; das Blechkästchen aber, worin sie verpackt sind, ist hübsch, wenn auch etwas verklebt und versiegelt, weil Großmama — wie meine Mama meint — ihr stolzes Wappen gern so oft wie möglich anzubringen sucht; doch diese Siegel alle lassen sich mit einem Messerchen leicht abschaben."

„Ach, Kuni, wie gut Du doch bist, und wie verständig dazu!" versicherte Ilse, „Großmutter wird über den hübschen Kasten gewiß eine rechte Freude haben, denn lange schon wünschte sie sich ein Behältniß für die Sämereien, die sie im Herbst im Wald und Garten sammelt." Wie hätte der Knabe zu ahnen vermocht, welchen Sturm dieses fast werthlose blecherne Ding am Abend in Barbaras Hütte veranlassen werde!

Kaum hatte die Alte wie von ungefähr einen Blick auf die rothen freiherrlich von Wolfhausenschen Siegel geworfen, die Ilse nach Kuniberts Anweisung eben zu entfernen im Begriff stand, als sie mit eisernem Griff deren Hand erfaßte. „Unglückskind, was thust Du da!" schrie sie dem erschrocken zusammenfahrenden Mädchen zu, „halt' ein, sag' ich Dir, halt' ein, und laß mich die rothen Dinger da erst einmal genau bei Lichte beseh'n! Jesus Maria, wenn's möglich wär' und meine alten Augen mir keinen Streich spielen!"

Hastig öffnete sie ein Schubfach, aus dem sie mit bebenden Händen ein gut erhaltenes Gebetbuch hervorzog, und trat damit an den Tisch.

„Schau her", befahl sie Ilse, indem sie dieser einen in jenem Buch verwahrt gewesenen vergilbten Brief vor die Augen hielt, „ob das Siegel hier nicht genau dasselbe ist, wie auf dem Kasten da: zwei stehende Wölf', die mit einander eine Kron' halten; — und dies Petschaft, sagst Du, ist das Wappen der alten Gnäd'gen drin in München, die des lahmen kranken Buben leibhaft'ge Großmutter ist?"

„So ist's", bestätigte Ilse, „aber was kümmert das uns, daß Du darüber ganz außer Dir geräthst?"

„Fragt die einfält'ge Dirn', was uns das kümmert", lachte Barbara spöttisch, „und ich mein' halt, ich müßt' vor Freud' narrisch werden, daß ich endlich etwas aufg'funden, was mir beweisen thut, daß ich mit meiner Vermuthung, die ich lange genug insgeheim mit mir 'rum tragen hab', nicht auf dem Holzweg gewesen bin. Schau, Kind, just an dem Tag, wo Du drunten in Anrode zur Tauf gangen, ist mir ein alt's Kirchenlied eingefallen, und dieweil sich mein alter Kopf nicht recht auf den Anfang besinnen konnt', sucht' ich Deiner Mutter Betbücherl hervor und schaust, da fand ich das G'schreib' drin von Einem, der wohl des Bärbeli Liebster und Dein Vater gewest sein muß; und wenn auch kein Nam' unter dem Brieferl steht, daß man gleich wissen thät', wer's geschrieben hätt', so ist's doch das Siegel der Wolfhausens. Deine Mutter aber, die bei der alten Hex' drin in Diensten gestanden ist, ist eine gar bildsaubere Dirn gewest, die einem vornehmen Herrn schon gefallen konnt' —"

„Aber Großmutter", fiel Ilse dieser in die Rede, „von dem Allen versteh' ich ja kein Wort! Hast Du nicht selber mir gesagt, daß ich niemals einen Vater gehabt? Nun sprichst Du mit einem Male so seltsam, daß mir gleich ganz angst und bang wird! Geh', leg den Brief wieder an seinen Platz und lass' die alten Geschichten ruhen; die Mutter wird davon doch nicht wieder lebendig und wer, wie ich, keinen Vater gehabt hat, als er klein und hilflos war, der braucht nun, wo er groß und erwachsen ist, auch keinen! Dir aber thut's auf Deine alten Tage nimmer gut, wenn Du Dich so erregst wie alleweile; denn schau nur her, wie Deine Hand zittert und Deine Augen glänzen wie die des Kuni, als er das Fieber hatte!"

„Schweig' und red' nicht von Dingen, die Du nicht verstehst!" herrschte Barbara das Mädchen an; „aber Recht hast's schon", setzte sie schwer athmend hinzu, „gut gethan hat die Sach' mir nicht; — ist mir so drehnig im Kopf und so flimmerig vor den Augen. Lauf' und hol' mir einen frischen Trunk, damit's bald vorbei geht und ich d'rüber nachsinnen kann, wie ich's anfang', daß Der, den ich so lange vergeblich gesucht, mir jetzt nicht wieder entwischen thut."

* * *

In dem Meyerheim'schen Parke hatte ein unerwarteter Nachtfrost eine arge Zerstörung angerichtet. Der prächtige Georginen- und Asternflor war dahin, und betrübt ruhte das Auge des Gärtners auf den jetzt von der Sonne beschienenen Blumenleichen.

Was mußte aber erst die dort zwischen den Blumenanlagen wandelnde Frau empfinden bei der schmerzlichen Mahnung, die aus diesem erstorbenen Leben einer gestern noch blühenden Pflanzenwelt zu ihr sprach! Droben im hellen luftigen Gemach lag eine geknickte Menschenblume, und vielleicht schon in der nächsten Nacht neigte sich das müde Kindeshaupt im Tode gleich jener weißen Aster zu den Füßen der weinenden Mutter.

Ja, Frau von Wolfhausen weinte; weinte, unbekümmert um die Verwunderung Anderer, die die unnahbare Frau bis jetzt weder lachen gehört, noch weinen gesehen hatten. Wie sollte sie auch das vielleicht noch lange vor ihr liegende einsame Dasein künftig ertragen, wenn Gott ihr das Wesen nahm, gegen welches sie so unendlich viel verschuldet, daß keine Reue es jemals zu sühnen vermochte! Hatte sie, die eigene Mutter, in unnatürlichem Egoismus ihrem Kinde nicht die Liebe seines Vaters mißgönnt, nach der sie selber sich im Geheimen sehnsüchtig verzehrte? Mit neidischen Blicken war sie stets Zeuge gewesen, wie dem sanften freundlichen Knaben alle Herzen im Hause zuflogen und ein Jeder sich bemühte, ihm Liebe zu erweisen, während man ihr selber scheu aus dem Wege ging, und gekränkt und verbittert hatte sie gewähnt, das unschuldige Kind für das, was es nach ihrer verblendeten Ansicht ihr entzog, strafen zu müssen, indem sie sich herb und frostig ihm gegenüber stellte, anstatt die ganze Fülle der Mutterliebe über es auszugießen.

O entsetzlicher Wahn, der sie Jahre lang umfangen gehalten! Jetzt, wo der Tod seine Hand nach dem Knaben ausstreckte, war die Binde vor den Augen der Baronin plötzlich zerrissen und unter unsäglichen Seelenqualen erkannte sie zu spät, was sie besessen — was sie gefehlt. Wer würde nun künftig sie lieben, wenn das junge Herz, das so vieler Liebe fähig gewesen, für immer stille stand? Ach, von den Anderen allen, die ihren Sohn geliebt und jetzt noch liebten, übertrug ja keiner seine Liebe auf die an Liebe so arme, verwaiste, unglückliche Mutter!

(Fortsetzung folgt.)

Der Regentag.

Der Tag ist so düster und trübe und kalt,
Es regnet und der Wind braust mit Gewalt;
Gelb rankt die Rebe um die alte Mauer,
Ihre Blätter fallen mit jedem Schauer,
Und der Tag ist trübe und kalt.

Mein Leben ist dunkel und trübe und kalt,
Es regnet und der Wind braust mit Gewalt;
Des Vergangenen denkt mein Herz in Trauer,
Die Hoffnungen fallen mit jedem Schauer,
Und die Tage sind trübe und kalt.

Sei still, armes Herze, und gräme Dich nicht,
Aus den Wolken hervor bald die Sonne bricht;
In Keines' Leben ist Sonn'schein von Dauer,
Oft kommen düstere Regenschauer,
Oft ist der Tag trübe und kalt.

(Nach dem Englischen [the reiny day] von Henry Wadsworth Longfellow.)

Briefkasten der Redaktion.

Besorgte Mutter in **Z.** In der nämlichen Lage wie Sie befindet sich noch manche sorgende Mutter und gar zu peinlich darf Ihnen dieselbe doch nicht vorkommen — im Gegentheil, wir beglückwünschen Sie lebhaft, wackere Söhne erzogen zu haben, Söhne, die in kindlicher Anhänglichkeit in gemeinsamer Führung von Geschäft und Haushalt für die Mutter arbeiten und sich mühen. So gut wird's nicht jeder Mutter, daß sie sagen muß: Ich wünschte, daß meine Söhne sich nun verheirathen, sie könnten ein gemüthliches, sorgenfreies Leben führen, allein auf welchem Wege kann ein bisanhin nur dem Geschäfte lebender, zurückgezogener junger Mann eine Tochter finden, die häuslich erzogen und von gutem Charakter ist und die nothwendigen Eigenschaften und Kenntnisse besitzt, welche ein häusliches Glück zu begründen und dauernd zu erhalten vermögen? Gewiß haben Sie Recht, wenn Sie meinen, daß ein Mann mit eigenem Geschäfte heirathen sollte, wenn er sich im rechten Alter dazu befinde, und ebenso Recht haben Sie, wenn Sie glauben, daß nicht manche gut erzogene Tochter es über sich gewinnt, auf ein öffentliches Heirathsgesuch eine Offerte einzureichen. Daß übrigens Eltern für ihre Söhne werben, war früher allgemein üblich, und es geschieht dies auch in jetziger Zeit noch oft. Jedenfalls brauchte da eine junge Frau vor der „Schwiegermutter" nicht bange zu haben, wo eine Sohnsfrau so sehnlichst gewünscht wird. Hoffen wir denn, daß ein freundliches Geschick Ihnen bald diejenigen Jungfrauen zuführe, die für Ihre mütterlichen Herzenswünsche ein Verständniß haben und auch bereit sind, solche zu erfüllen!

Frau **Bertha M.** in **G.** Schriftliche Beantwortung ist uns jetzt rein unmöglich und zur öffentlichen Beantwortung eignet sich Ihre Frage nicht, wie Sie wohl begreifen werden. Wir müssen also um Geduld bitten.

Junge Mutter. Gesund und durch Berufsgeschäfte nicht in Anspruch genommen, ist es Ihre heilige Pflicht, Ihr Kind selbst zu stillen. Ihr Gatte hat absolut kein Recht, Sie dieser Pflichterfüllung zu entziehen, und er thut es auch nicht, ohne Ihre Achtung und Liebe zu verlieren.

Frau **K.-B.** in **E.** Ihre freundliche Anerkennung hat uns herzlich gefreut und hoffen wir Sie nun im Besitze des Gewünschten.

D.-K. in **A.** Wenn das Mädchen, trotz aller Aufmerksamkeit und Mahnung Seitens der Erzieher, die Unsitte des Abbeißens der Fingernägel nicht lassen will, so greifen Sie zur Strafe und lassen Sie die Kleine beständig Handschuhe tragen. Unbeschäftigte, müssige Augenblicke sind meistens die Erzeuger und Pfleger von solchen Gewohnheitssünden. Fortgesetzte, abwechselnde Arbeit und Spiel leiten am besten ab, währenddem die Langeweile solche üble Gewohnheiten groß zieht. Bei Kindern mit lebhaftem Ehrgefühle wirkt Beschämung und offene Rüge in Gegenwart Anderer oft überraschend schnell.

Gesucht:

1897] In ein gutes **Weisswaarengeschäft** eine tüchtige **Vorarbeiterin;** guter Charakter wird erwünscht. Gute Behandlung, Lohn nach Leistung. Zeugniss erwünscht. Eintritt nach Uebereinkunft.
Offerten unter Chiffre *H 1771 Q* befördern **Haasenstein & Vogler** in **Basel.**

Gesucht: In's **Berner Oberland** ein gewandtes, durchaus erfahrenes, zuverlässiges **Kindermädchen** zu zwei Kindern von 1½ Jahren und 4 Monaten, das dieselben ganz selbstständig zu pflegen hätte. Ohne vorzügliche Zeugnisse unnöthig sich zu melden. Ein Mädchen, das beider Sprachen mächtig ist, würde vorgezogen. Eintritt wenn möglich sofort.
Selbstgeschriebene Offerten mit Zeugniss-Copien unter Chiffre *H 1772 Q* befördern Haasenstein & Vogler in Basel. [1898

Gesucht:

1899] Ein braves Mädchen von 24 Jahren sucht zu sofortigem Eintritte eine Stelle als **Zimmermädchen** in einer kleineren Haushaltung oder als Bonne eines kleinen Kindes, in welcher Eigenschaft sie von ihrer jetzigen Herrschaft auf's Beste empfohlen wird.
Auskunft ertheilt **Frau Brauen,** Hôtel Interlaken, in **Interlaken.** (H 1770 Q)

1900] Bei **H. Brenner-Heim,** Reallehrer in **Gais** (Appenzell), werden dieses Frühjahr wieder **einige Zöglinge aufgenommen.** Sorgfältige Erziehung, angenehmes Familienleben. (H 1773 Q)

1902] Eine **junge Tochter,** welche die französische Sprache zu erlernen wünscht und ein wenig in den häuslichen Geschäften helfen will, findet unter mässigen Bedingungen in einem **Töchternpensionat** eine Stelle. Adresse ertheilt die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler** in **Basel.**

Lehrtochter-Gesuch.

1903] Eine **intelligente Tochter** von rechtschaffenen Eltern hätte Gelegenheit, die **Schneiderei** und zugleich die **französische Sprache** zu erlernen bei **Elise Schmid,** Schneiderin, **Château d'Oex,** Ct. Waadt.

Stelle-Gesuch.

1904] Eine Tochter (Waise) aus gutem Hause, 20 Jahre alt, häuslich erzogen, wünscht zum Zwecke ihrer weitern Ausbildung Aufnahme als Stütze der Hausfrau in einer honneten Familie, wo sie als Familienglied gehalten würde. Stelle zu Kindern würde gerne angenommen.
Gefl. Offerten unter Chiffre H 541 G an **Haasenstein & Vogler** in **St. Gallen** (Frohngartenstrasse 1).

Stelle-Gesuch.

Eine anständige Tochter sucht Stelle bei einer christlichen Familie als **Kinds-** oder **Zimmermädchen.** Freundliche Behandlung wird erwünscht. [1905
Gefl. Offerten unter Chiffre H 544 G befördern Haasenstein & Vogler in St. Gallen, Frohngartenstrasse 1.

Stelle-Gesuch.

Eine Tochter (Waise) gesetzten Alters, aus gutem Hause, mit guter Schulbildung (französisch inbegriffen), wünscht Stelle zu einer alleinstehenden Dame oder sonst ein entsprechendes Engagement.
Gefl. Offerten unter Chiffre H 542 G befördern Haasenstein & Vogler in St. Gallen, Frohngartenstr. 1. [1906

Für eine **brave Tochter,** die in den häuslichen Geschäften bewandert ist, wird für sogleich ein **Platz gesucht,** mehr zur Stütze der Hausfrau oder in einen Laden, — nicht als Küchenmädchen. [1880

1895] Ein junges Mädchen von rechtschaffenen Eltern, das sich zu den vorkommenden Arbeiten in Haus und Garten gerne anleiten lässt und arbeitsam ist, **findet gute Stelle** in einem Pfarrhause. Anständiger Lohn und gute Behandlung selbstverständlich.

Ein für jede Hausfrau praktisches Geschenk!

Universal-Koch-Topf

von G. Fietz & Sohn in Wattwyl

ist das **beste** und **billigste** Küchengeräth. In jedem Herd und Ofen verwendbar. — Saubere Arbeit in Kupfer mit durchaus reiner Verzinnung. Kein Anbrennen der Speisen möglich. Das Ausströmen des Aromas verhindert. Dampfverschluss ohne jede Gefahr. Grosse Zeit- und Holzersparniss garantirt.
Vorräthig in verschiedenen Grössen. Preis-Courant und Prospekt gratis.

Zeugniss. Der stete Gebrauch des Universal-Kochtopfes zum Backen, Dämpfen und Dünsten befriedigt vollkommen und bestätigen wir unserseits oben angeführte guten Eigenschaften gerne. Es ist dieses ausgezeichnete Fabrikat nicht mit gewöhnlichen Bratpfannen zu verwechseln. Zur Vorzeigung von Musterstücken sind wir gerne bereit.
Die Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung" im „Landhaus" in Neudorf-St. Gallen.
486E]

Kaffee-Extract, Essenz, Cichorien, Gesundheits- und Feigenkaffee,

in anerkannt reinster, bester, von keiner Konkurrenz übertroffenen Qualität, liefert (S 49 Y)

1885] **Die Essenz- und Cichorien-Fabrik Solothurn.**

Diätetische Kuranstalt und Mineralbad

(Gründer: Dr. Jos. Wiel sel.)

am Rhein **Eglisau** Kt. Zürich

1846E] **Alkalisch-salinische Mineralquelle** für **Krankheiten der Verdauungsorgane, Blasen-, Nieren-, Gebärmutterleiden, Zuckerharnruhr, Blutarmuth, Fettsucht.**

Kurmittel:
1) **Trinkkuren.** 2) **Mineral-, Sool- und Dampfbäder, Douchen.** 3) **Flussbäder** in der neuerrichteten Rheinbadanstalt. 4) **Streng individualisirende Diät** nach Dr. Wiel sel., Prof. Leube etc. 5) **Magenausspülungen, Elektrizität, Massage.** — Prospect gratis.

Dirigirender Arzt: **Dr. Lötscher.** *Besitzer:* **Wwe. Sutter & Sohn.**

[673E] **Ph. Suchard CHOCOLAT** [O. F. 9612]

Soolbad Rheinfelden.

Milchkur. **Hotel Engel.** Omnibus an beiden Bahnhöfen.
Neueste und comfortabelste Einrichtungen. Anerkannt billigste Pensionspreise. Prospekte gratis. (H 775 Q)
1901] **H. Oertli-Bürgi,** Besitzer.

Th. Scherrer

Kameelhof — Multergasse 3
— St. Gallen. —
Reichhaltigstes Lager in fertigen [1637E
Herren-Anzügen, Confirmanden-Anzügen, Knaben-Anzügen.
Selbstfabrikation sämmtlicher Knaben-Garderobe für 2 bis 15 Jahre.
Massaufträge rasch und billigst. Auswahlsendungen franco.

Gesucht.

Eine Tochter, welche die Damenschneiderei gründlich erlernt hat, sucht eine Stelle als Arbeiterin in der französischen Schweiz.
Offerten unter Chiffre *Hc 1711 Q* befördern **Haasenstein & Vogler** in **Basel.** [1892

Man sucht eine brave, willige Tochter mit guter Gesundheit für im Laden zu helfen. [1891
(H1757Q) **C. A. Geipel, Gerbergasse 57, Basel.**

1896] Ein treues und fleissiges Mädchen **sucht eine Stelle** zu einer kleinern Familie zur Aushülfe in den Hausgeschäften. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf so grossen Lohn gesehen. Eintritt sogleich.

Gesucht.

1893] **Eine Tochter,** welche die Damenschneiderei gründlich erlernt hat, sucht eine Stelle als **Bonne** oder als **femme de chambre** in der französischen Schweiz.
Offerten unter Chiffre *Hc 1712 Q* befördern **Haasenstein & Vogler** in **Basel.**

1894] Ein **braver und gutgeschulter Knabe** könnte die **Conditorei** gründlich erlernen bei **Adolf Schnebli,** Confiseur, **Baden.**

Wollene [1876
Bettdecken
weisse und farbige
werden gut **gereinigt,** ältere oder mit Flecken behaftete schön und dauerhaft roth **gefärbt** bei (H 1575 Q)
Ed. Printz, Basel,
Kunstfärberei und chem. Waschanstalt.

L. Ed. Wartmann, St. Gallen,

St. Leonhardstr. 18a, Thalgarten.

Rideaux und **Vitrages brodés** auf Mousseline (mit und ohne Tulle-Bordure), auf Tulle und Guipure (mit und ohne Application). Muster stehen zu Diensten und ist man ersucht, beim Verlangen von solchen Breite und Länge anzugeben. — **Reichhaltiges Lager** von **Bandes** und **Entredeux brodés.** [1449E

Selbst die langjährigsten Leidenden dürfen mit Vertrauen auf Genesung hoffen, das zeigt die Broschüre
Magen-Darmkatarrh,
welche gegen Einsendung von 30 Rp. zu beziehen ist von **J. J. F. Popp's Poliklinik in Heide** (Holst.). [1778

☞ Bei der **Expedition der „Schw. Frauen-Zeitung" in St. Fiden-Neudorf** sind folgende empfehlenswerthe Schriften zu beziehen:

Das Hauswesen, nach seinem ganzen Umfange dargestellt, mit Beigabe eines vollständigen Kochbuches, von Maria Susanne Kübler. Gebunden: Fr. 7. 35.

„Glück und Frieden!" Göthe's Hermann und Dorothea, ethisch ausgelegt von Direktor *Karl Weiss.* Gebunden (Leinwand mit Goldpressung und do. Schnitt) à Fr. 4. —.

Die Aufgabe der Frauen in den religiösen und sozialen Kämpfen der Gegenwart. Von *C. W. Kambli,* Pfarrer in Horgen. 1883. Preis 50 Cts.

Anleitung zur Anfertigung von Weisswäsche aller Art, von *L. & E. Bröm.* Elegant gebunden à Fr. 7. 50.

Der Frauen Heil. Von Dir. *Karl Weiss.* Für Nichtmitglieder des „Schweizer Frauen-Verbandes" Fr. 1.

Unsere Töchter und ihre Zukunft. Mädchen-Erziehungsbuch, herausgegeben von *Karl Weiss,* Direktor der Gewerbe- u. Handelsschule für Frauen und Töchter zu Erfurt und der Frauen-Industrie-Schule zu Strassburg i. E. etc. Brochirt Fr. 2. 50. [1290

E. Dössekel, Gedichte. In Leinwand gebunden mit schön geprägtem Goldtitel. Für Geschenke geeignet. Preis: Fr. 2. 50.

Der Hausaltar. Ein Erbauungsbuch von † Pfarrer *A. Heuer* in Burgdorf. Preis cart. Fr. 2. 20.

Erledigte Ausschreibungen: Ziffern 1742, 1790, 1843, 1847.
Die Expedition.

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.